

Heinrich Bullinger Werke

Dritte Abteilung: Theologische Schriften

Band 8:

Kommentare zu den neutestamentlichen Briefen

1–2 Thess - 1–2 Tim - Tit - Phlm

T V Z

Theologischer Verlag Zürich

Heinrich Bullinger Werke

III/8

HEINRICH BULLINGER
WERKE

Dritte Abteilung
Theologische Schriften

herausgegeben von
Peter Opitz

Band 8

T V Z
Theologischer Verlag Zürich

HEINRICH BULLINGER
KOMMENTARE ZU DEN
NEUTESTAMENTLICHEN
BRIEFEN

1–2Thess – 1–2Tim – Tit – Phlm

herausgegeben von
Luca Baschera und Christian Moser

T V Z
Theologischer Verlag Zürich

Publiziert mit Unterstützung des Schweizerischen Nationalfonds
zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung

Bibliografische Informationen der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliographie;
detaillierte bibliographische Daten sind im Internet
über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.
ISBN 978-3-290-17784-3

Satz: Christian Moser, Zürich
Druck: AZ Druck und Datentechnik GmbH, Kempten

© 2015 by Theologischer Verlag Zürich
Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der photographischen und
audiovisuellen Wiedergabe, der elektronischen Erfassung sowie
der Übersetzung bleiben vorbehalten.

INHALT

Einleitung	VII
1. Entstehung und Widmung	VII
2. Struktur	VIII
3. Quellen	X
3.1 Kommentarliteratur	X
3.2 Sonstige Quellen	XI
4. Editionsrichtlinien und Benutzungshinweise	XII
Kommentar zum ersten Thessalonicherbrief	1
Praefatio	3
Argumentum epistolae	5
Kap. 1	6
Kap. 2	12
Kap. 3	23
Kap. 4	27
Kap. 5	40
Kommentar zum zweiten Thessalonicherbrief	51
Argumentum epistolae	53
Kap. 1	53
Kap. 2	58
Kap. 3	96
Kommentar zum ersten Timotheusbrief	107
Praefatio	109
Argumentum epistolae	110
Kap. 1	111
Kap. 2	125
Kap. 3	141
Kap. 4	156
Kap. 5	168
Kap. 6	183
Kommentar zum zweiten Timotheusbrief	197
Argumentum epistolae	199
Kap. 1	199
Kap. 2	206

Kap. 3	216
Kap. 4	223
Kommentar zum Titusbrief	233
Praefatio	235
Kap. 1	236
Kap. 2	245
Kap. 3	253
Kommentar zum Philemonbrief	263
Argumentum epistolae / Text	265
Bibliographie	273
1. Quellen	273
2. Reihen, Quellensammlungen, Bibliographien, Lexika und weitere Nachschlagewerke	282
3. Literatur	283
Bibelstellenregister	285
Quellenregister	293
Personenregister	297
Ortsregister	303

EINLEITUNG

Der vorliegende Band enthält eine historisch-kritische Ausgabe von Heinrich Bullingers Kommentaren zu den Briefen an die Thessalonicher, an Timotheus, Titus und Philemon, welche erstmals 1536 erschienen sind.

Folgende einleitende Bemerkungen behandeln zunächst knapp die Entstehung und die Widmungsempfänger der Kommentare (Kap. 1), sodann deren Struktur (Kap. 2) und die von Bullinger beigezogenen Quellen (Kap. 3), ehe über die Editionsrichtlinien Rechenschaft abgegeben wird (Kap. 4). Da die hier edierten Werke Teil einer durchgehenden Kommentierung aller Briefe des Neuen Testaments sind, sei an dieser Stelle auch auf die Einleitungen zu den bereits erschienenen Bänden verwiesen.¹

1. Entstehung und Widmung

Mit Hilfe von Heinrich Bullingers »Diarium« lässt sich das Erscheinungsdatum für dessen Kommentare zu 1–2Thess, 1–2Tim, Tit und Phlm genauer eingrenzen. Demnach erschien der entsprechende Band im März des Jahres 1536:

In Martio aedidi comment[arios] in epist[olas] Pauli ad Thessal[onicenses], Timoth[eum], Titum et Philemonem.²

Die Widmungsvorrede zu 1–2Thess datiert vom Januar, diejenige zu 1–2Tim vom Februar desselben Jahres. Der Druck erschien bei Christoph Froschauer d. Ä. in Zürich in Octavo³ und fügte sich damit nahtlos an die Kommentare zu Gal, Eph, Phil und Kol an, die zuvor im Juli 1535 die Druckerei verlassen hatten.⁴ Der Abfassung vorangegangen waren Predigten zu den entsprechenden biblischen Büchern im Jahre 1534.⁵

Der Band enthält insgesamt drei Widmungsvorreden, deren Empfänger sich insgesamt unter die Kategorie »verdienstvolle Förderer der Reformation« subsumieren lassen. Widmungsempfänger der Kommentare zu 1–2Thess sind die Brüder Hans Jakob, Niklaus und Reinhart von Wattenwyl aus Bern,⁶ deren Vater Jakob zu den ersten Promotoren der Reformation in Bern gezählt hatte und

¹ Vgl. Baschera 2012; Baschera 2014; Moser 2012.

² HBD 24,26f.

³ Druckbeschreibung in Moser 2012, XXVIII, Nr. 8.

⁴ Moser 2012, XXVI, Nr. 7. Edition in HBTS VII.

⁵ HBD 23,21–23. Davor hatte sich Bullinger bereits in seiner Kappeler Zeit mit 1–2Thess, 1–2Tim, Tit und Phlm beschäftigt und entsprechende Vorlesungen gehalten, vgl. dazu Baschera 2012, LXIIIff. und Baschera 2014, VIII.

⁶ Vgl. unten S. 3f.

dessen Werk die Söhne fortsetzten. Niklaus galt ursprünglich als ein Hoffnungsträger in der römisch-katholischen Hierarchie und als potentieller Nachfolger von Matthäus Schiner als Bischof von Sitten, ehe er 1523 Propst im Berner St. Vinzenzenstift wurde. Zwingli widmete ihm im selben Jahr seine Schrift »Von göttlicher und menschlicher Gerechtigkeit«,⁷ worauf sich ein brieflicher Austausch zwischen den beiden entwickelte. 1525 verließ Niklaus das Stift und verheiratete sich mit Klara May. Ab 1535 saß er im Großen Rat von Bern. Seine beiden Brüder Hans Jakob und Reinhart gelangten bereits 1525 in den Großen Rat. Hans Jakob wurde ein Jahr später Mitglied des Kleinen Rates, Reinhart 1530 Schultheiß in Thun. Man geht wohl nicht fehl in der Annahme, dass Bullinger seit der Berner Disputation 1528 mit den Gebrüdern von Wattenwyl persönlich bekannt war.

Mit Werner Steiner, dem Widmungsempfänger von 1–2Tim,⁸ war Bullinger seit seinen Jahren in Kappel eng befreundet.⁹ Steiner gehörte zum reformatorisch gesinnten Kreis in Zug¹⁰ und musste deshalb 1529 nach Zürich übersiedeln, wo er 1531 Bullinger nach dessen Flucht aus Bremgarten einen Monat lang beherbergte.¹¹ Der Widmungsvorrede ist zu entnehmen, dass Bullinger bereits in Kappel die Absicht hegte, Steiner dereinst mit einer Widmung zu beehren.¹²

Den Kommentar zu Tit schließlich widmete Bullinger – kurz vor dessen Ableben – Heinrich Utinger,¹³ der bereits bei Zwinglis Wahl ans Großmünster eine entscheidende Rolle gespielt hatte und als enger Mitarbeiter des Zürcher Reformators maßgeblichen Anteil an der Einführung, Durchsetzung und Organisation der Reformation in der Limmatstadt hatte. Utinger war es auch, der zusammen mit anderen Bullinger im November 1531 aufforderte, von der Kanzel des Großmünsters zu predigen, was schließlich zur Wahl Bullingers als Nachfolger Zwinglis führte.¹⁴ Utinger blieb Bullinger seitdem freundschaftlich verbunden und wurde Pate von dessen Tochter Elisabeth.¹⁵

2. Struktur

Bei den Kommentaren zu 1–2Thess, 1–2Tim, Tit und Phlm handelt es sich um fortlaufende Auslegungen des jeweiligen Briefes, wobei der Text abschnittsweise in lateinischer Übersetzung wiedergegeben und anschließend kommentiert wird. Zu Beginn eines jeden Kommentars findet sich ein sogenanntes »Argumentum«,

⁷ Vgl. Z II 471–473.

⁸ Vgl. unten S. 109f.

⁹ Vgl. HBD 8,20f.

¹⁰ Vgl. Staedtke 1954.

¹¹ Vgl. HBD 21,1–3.

¹² Vgl. unten S. 109,3f.

¹³ Vgl. unten S. 235f.

¹⁴ Vgl. HBD 20,27f.–21,1.

¹⁵ Vgl. HBD 22,10–12.

in dem die Hauptthematata sowie der Duktus der Argumentation des jeweiligen Briefes beschrieben wird.

Was die Übersetzung der biblischen Texte anbelangt, trifft auf die in diesem Band edierten Kommentare dasselbe wie auf die in HBTS VI und VII enthaltenen zu:¹⁶ Bullinger stützte sich weitgehend auf das »Novum Testamentum« des Erasmus,¹⁷ wobei hie und da geringfügige Abweichungen begegnen.¹⁸

Einzig im Kommentar zu 1Tim nimmt Bullinger zusätzlich zur Einteilung in Abschnitte auch eine thematische Gliederung des Textes vor, die im »Argumentum« erläutert wird:¹⁹

<i>Abschnitt</i>	<i>Umfang</i>
Doctrina sana tradenda ecclesiis	1,3–20
Instruitur coetus ecclesiasticus	2
Descriptio episcopi et familiae eius	3
De doctrinis daemoniorum	4,1–5
Officia et institutio episcopi	4,6–6,21

Bullinger bettet schließlich an bestimmten Stellen Exkurse zu einzelnen zentralen beziehungsweise brisanten Fragen in seine Kommentare ein. Solche Exkurse sind meist geringen Umfangs und tun dem Duktus der fortlaufenden Kommentierung des jeweiligen Briefes keinen Abbruch. Beispiele dafür sind etwa die Exkurse über die Prädestination oder über die rechte Verwendung von Kirchengütern im Kommentar zu 1Tim.²⁰ Eine Ausnahme stellt allerdings die sehr ausführliche, in der Erstauflage ganze 60 Seiten umfassende Abhandlung über den Antichrist dar, die Bullinger im Zusammenhang mit 2Thess 2,3–12 entfaltet.²¹ Unter ständiger Bezugnahme auf die Vision von den vier sich aus dem Meer erhebenden Tieren in Dan 7 beschreibt Bullinger den Antichrist, der sich in den Wirren der Völkerwanderungszeit in Form des institutionellen Papsttums offenbart und seine Macht kontinuierlich steigert, hin zur ungehinderten Machtfülle und zum Anspruch auf die »plenitudo potestatis«.²² Das konzeptionelle und historische Ge-

¹⁶ Vgl. Baschera 2012, LXVIII; Baschera 2014, X.

¹⁷ Wie im Zusammenhang mit den Kommentaren zu Röm und 1–2Kor bereits erwähnt, konsultierte Bullinger bei seiner exegetischen Arbeit verschiedene Ausgaben des »Novum Testamentum«, vgl. Baschera 2012, LXIV–LXVIII.

¹⁸ Vgl. etwa unten S. 123,26f. (1Tim 1,18): »[...]

secundum praecedentes usque ad te prophetias«; Erasm. 1Tim. transl. (ASD VI/10 122): »[...] iuxta prophetias quae de te praecesserunt« (die Übersetzung dieses Versteils blieb in allen Ausgaben des »Novum Testamentum« gleich).

¹⁹ Siehe unten S. 110f.

²⁰ Vgl. unten S. 177–179 bzw. 131–134.

²¹ Siehe unten S. 61–94.

rüst, das hier in diesen Passagen errichtet wird, begegnet in allen späteren Schriften Bullingers zur Antichristthematik wieder. Einzig seine duale Interpretation des »kleinen Horns« in Dan 7,8, nach dem der Antichrist in Form des Papsttums und in Gestalt des Islams auftritt, gab der ältere Bullinger auf zu Gunsten einer Antichristdeutung, die exklusiv dem institutionellen Papsttum galt.²³

Der exzeptionelle Charakter von Bullingers Auslegung von 2Thess 2 im Rahmen seines Kommentars zu 2Thess blieb seiner Umwelt nicht verborgen und führte zu zwei Separatausgaben in Übersetzung. 1538 erschien in Southwark eine englische Übersetzung des Kommentars zu 2Thess, wobei auf dem Titelblatt besonderer Nachdruck auf die Antichristthematik gelegt wurde.²⁴ Eine deutsche Übersetzung nur von Bullingers Auslegung von 2Thess 2,1–11 verfertigte Melchior Ambach, die 1541 in Frankfurt am Main unter dem Titel »Vom Antichrist und seinem Reich« gedruckt wurde.²⁵

3. Quellen

3.1 Kommentarliteratur

Die Kommentare des »Ambrosiaster« und des Erzbischofs von Bulgarien, Theophylakt von Achrida (ca. 1030–1108), wie auch die »Annotationes« und »Paraphrases« des Erasmus von Rotterdam erweisen sich auch in den hier vorliegenden Auslegungen als die wichtigsten exegetischen Referenzwerke Bullingers.²⁶ Interessanterweise ist allerdings die Frequenz, mit der Erasmus herangezogen wird, im Kommentar zu 2Thess deutlich niedriger als in den anderen Kommentaren. Dies dürfte vor allem damit zusammenhängen, dass Bullinger in seiner Auslegung von 2Thess der Behandlung der Antichristthematik viel Platz einräumt,²⁷ wohingegen Erasmus die betreffenden Passagen eher knapp behandelt.²⁸

Neben den drei soeben genannten Exegeten kommt bei Bullinger auch Hieronymus große Bedeutung zu. Zwar konnte Bullinger nur im Falle von Tit und Phlm auf Auslegungen dieses Kirchenvaters zurückgreifen, tat es dann aber umso häufiger. Nicht berücksichtigen konnte Bullinger hingegen die Auslegungen von 1–2Tim und Tit durch den Berner Pfarrer und Lehrer Kaspar Megander (Großmann, 1495–1545), die ihm nicht rechtzeitig vorlagen, was der Zürcher Antistes explizit bedauert.²⁹

²² Zur Thematik vgl. Moser 2003, zu Bullingers Auslegung von 2Thess 2 insbes. ebd., 73–79.

²³ Vgl. Moser 2003, 74f.

²⁴ Moser 2012, XXXIII, Nr. 10.

²⁵ Moser 2012, XXXVIII, Nr. 12.

²⁶ Zur zentralen Funktion dieser Kommentatoren

in Bullingers Auslegungen zu Röm–Kol vgl. Baschera 2012, LXXII–LXXVI; Baschera 2014, XI.

²⁷ Siehe oben Kap. 2.

²⁸ Erasm. 2Thess. (ASD VI/9 434–440).

²⁹ Siehe unten S. 262,21–23.

3.2 Sonstige Quellen

In humanistischer Manier schmückte Bullinger seine Auslegungen der neutestamentlichen Briefe mit zahlreichen Hinweisen beziehungsweise Zitaten aus Schriften nichtchristlicher Autoren der klassischen Antike. Dazu gehören sowohl philosophische Werke wie Ciceros »De officiis«³⁰ oder Senecas »Epistulae ad Lucilium« und »Dialogi«³¹ als auch poetische Kompositionen etwa von Horaz, Juvenal, Terenz und Vergil. Die christliche Dichtung des Aurelius Prudentius Clemens fand allerdings ebenfalls Berücksichtigung.³² Dass Bullinger ferner an einer Stelle aus einem Gedicht des englischen Humanisten Thomas More zitiert, bezeugt sein Interesse an der neulateinischen Literatur der Renaissance.³³

Eine wichtige Referenz für Bullingers spezifisch theologische Reflexion auf die neutestamentlichen Briefe stellen vor allem die Schriften der Kirchenväter und darunter insbesondere Werke des Tertullian, Hieronymus und Augustinus dar. Im Vergleich zu den anderen Kommentaren nehmen ferner im Kommentar zu 2Thess historiographische Werke wie die »Chronographia tripertita« des Anastasius Bibliotecarius (gest. um 879), die »Historia Langobardorum« des Paulus Diaconus (ca. 720–799) oder die »Historia de vita pontificum« des Bartolomeo Sacchi (genannt »Platina«, 1421–1481) einen zentralen Platz ein, entnahm Bullinger doch gerade solchen Quellen die zahlreichen historischen Informationen, auf die sich seine Schilderung des »Aufgangs des Antichristen« stützt.³⁴ Im selben Zusammenhang begegnen auch die meisten Hinweise auf verschiedene Teile des »Corpus iuris canonici«, samt den dazugehörigen »Glossen«.³⁵

Schließlich wird durch die vorliegenden Kommentare bestätigt, dass Bullinger verschiedene Werke frühneuzeitlicher Gelehrsamkeit kannte, welchen er von Fall zu Fall Begriffserklärungen, Anekdoten, aber auch weiterführende Zitate und Hinweise entnahm. Dabei handelt es sich in den meisten Fällen um Schriften, die gleichsam zur »Handbibliothek« des Zürcher Antistes gehörten, wie die bereits in Zusammenhang mit anderen Kommentaren Bullingers erwähnten³⁶ »Commentaria linguae Graecae« des Guillaume Budé (1468–1540), die »Adagia« des Erasmus sowie die enzyklopädischen Werke des Ludovico Ricchieri (1469–1525) und des Raffaele Maffei (1451–1522). Anhand einer Passage aus dem Kommentar zu 1Tim lässt sich nun aber auch Bullingers Kenntnis eines weiteren Beispiels humanistischer Philologie konstatieren, nämlich der »In omnes C. Plinii Secundi

³⁰ Siehe unten S. 145; 190.

³¹ Siehe unten S. 33; 189.

³² Siehe unten S. 189; 191.

³³ Siehe unten S. 195. Bei Mores Gedicht handelt es sich um eine Übersetzung eines Epigramms aus der »Anthologia Palatina«.

³⁴ Siehe unten S. 64–74 (»De ortu Antichristi«).

³⁵ Siehe unten S. 82–84.

³⁶ Vgl. Baschera 2012, LXXIX; Baschera 2014, XII f.

naturalis historiae [...] commentaria« des französischen Humanisten Etienne de Laigue (Stephanus Aqueus, gest. 1538).³⁷

4. Editionsrichtlinien und Benutzungshinweise

Der nachfolgenden Edition von Bullingers Kommentaren zu 1–2Thess, 1–2Tim, Tit und Phlm wird die Erstauflage von 1536 sowie die erste Gesamtausgabe aller Kommentare zu den neutestamentlichen Briefen von 1537 zugrunde gelegt. Die Erstauflage wird mit der Sigle *E* bezeichnet, die entsprechenden Teile der Gesamtausgabe mit *ZE*.

<i>Edition</i>	<i>Textgrundlage</i>	<i>Nr.</i> ³⁸	<i>Sigle</i>
1Thess	In Pauli ad Thessalonicenses, Timotheum, Titum et Philemonem epistolas commentarii, Zürich: Christoph Froschauer d.Ä., [1536], 2r–44v.	8	<i>E</i>
	In omnes apostolicas epistolas commentarii, Zürich: Christoph Froschauer d.Ä., 1537, 498–523.	9	<i>ZE</i>
2Thess	In Pauli ad Thessalonicenses, Timotheum, Titum et Philemonem epistolas commentarii, Zürich: Christoph Froschauer d.Ä., [1536], 45r–90v.	8	<i>E</i>
	In omnes apostolicas epistolas commentarii, Zürich: Christoph Froschauer d.Ä., 1537, 524–551.	9	<i>ZE</i>
1Tim	In Pauli ad Thessalonicenses, Timotheum, Titum et Philemonem epistolas commentarii, Zürich: Christoph Froschauer d.Ä., [1536], 91r–174r.	8	<i>E</i>
	In omnes apostolicas epistolas commentarii, Zürich: Christoph Froschauer d.Ä., 1537, 552–601.	9	<i>ZE</i>
2Tim	In Pauli ad Thessalonicenses, Timotheum, Titum et Philemonem epistolas commentarii, Zürich: Christoph Froschauer d.Ä., [1536], 174v–205v.	8	<i>E</i>

³⁷ Zu de Laigue vgl. Boutroue 1992. Bullinger zitiert (ohne Quellenangabe) eine Passage, in der de Laigue wiederum einen Gedankengang Platons referiert, s. unten S. 182,5–8.

³⁸ Bibliographienummer, vgl. Moser 2012, XXVIII; XXX.

	In omnes apostolicas epistolas commentarii, Zürich: Christoph Froschauer d.Ä., 1537, 602–620.	9	<i>ZE</i>
Tit	In Pauli ad Thessalonicenses, Timotheum, Titum et Philemonem epistolas commentarii, Zürich: Christoph Froschauer d.Ä., [1536], 205v–230v.	8	<i>E</i>
	In omnes apostolicas epistolas commentarii, Zürich: Christoph Froschauer d.Ä., 1537, 620–634.	9	<i>ZE</i>
Phlm	In Pauli ad Thessalonicenses, Timotheum, Titum et Philemonem epistolas commentarii, Zürich: Christoph Froschauer d.Ä., [1536], 230v–236r.	8	<i>E</i>
	In omnes apostolicas epistolas commentarii, Zürich: Christoph Froschauer d.Ä., 1537, 635–638.	9	<i>ZE</i>

Als Grundtext fungiert *E*, etwaige Abweichungen in *ZE* oder Emendationen werden im textkritischen Apparat wiedergegeben.

Die Seitenwechsel der Vorlagen werden im Text durch einen senkrechten Strich kenntlich gemacht, jeweils mit Angabe der Paginierung der Vorlagen an der Blattinnenseite. Fehlpaginierungen der Vorlagen werden korrigiert und durchgestrichen in Klammern vermerkt.

Die Absatzgestaltung entspricht der Erstauflage; abweichende Absatzgestaltungen in der Gesamtausgabe werden nicht dokumentiert. In der Erstauflage (*E*) ist der Fließtext kursiv und der Bibeltext recte gesetzt; in der Gesamtausgabe (*ZE*) wird zwischen dem (recte gesetzten) Fließ- und Bibeltext mittels verschiedener Schriftgrößen unterschieden. In dieser Edition erscheint der Bibeltext als textgliederndes Element kursiv und der daran anschließende Kommentar in Normalschrift. Die dem Bibeltext zur besseren Orientierung in kleinerer Schriftgröße beigegebenen Versnummern sind in den Vorlagen nicht enthalten.

Konsequente Normalisierungen werden im Bereich der Interpunktion und der Groß- und Kleinschreibung vorgenommen: Die Interpunktion folgt den heute üblichen Gepflogenheiten und der Text wird mit Ausnahmen in Kleinschreibung wiedergegeben. Groß geschrieben werden Satzanfänge, Personen- und Ortsnamen, Bezeichnungen von Sprachen und Personengruppen sowie Werktitel. Wörter, die in den Vorlagen in Versalien erscheinen, werden hier in Kapitälchen wiedergegeben, außer es handelt sich um Überschriften oder Zeichenfolgen zu Beginn eines Kapitels oder Abschnitts. Die Gestaltung der Buch-, Teil- und Kapitelüberschriften sowie die dazugehörigen Schlussbemerkungen erfolgt in der Edition unabhängig von den Vorlagen; das Vorkommen von Initialen oder Zierinitialen wird nicht vermerkt. Trennung und Zusammenschreibung folgen der

Erstauflage, Abweichungen werden im textkritischen Apparat vermerkt. Die Kolummentitel werden unabhängig von den Vorlagen gestaltet; sie weisen stets auf die gerade behandelte Bibelstelle hin bzw. halten den jeweiligen Buchteil (z. B. »Praefatio«) fest.

Die Buchstaben u/v werden nach ihrem Lautwert normalisiert und j stets mit i wiedergegeben. Das lange s wird als s, ß als ss, e-caudata als »ae« und & als »et« aufgelöst. Stillschweigend aufgelöst werden auch Ligaturen (z. B. æ/ae, œ/oe etc.), Abkürzungen (z. B. q₃/que) und Nasalstriche. Nicht wiedergegeben werden auch die Akzente über den Vokalen (à, â, etc.). Die Akzentsetzung bei griechischen Wörtern erfolgt nach den heute üblichen Regeln. Abkürzungen werden in eckigen Klammern aufgelöst; syntaktisch nicht eingebundene Bibelstellenangaben hingegen bleiben unaufgelöst. Die Zahlzeichen folgen ebenfalls den Erstauflagen, der Punkt nach dem Zahlzeichen wird aber nur bei Ordinalzahlen wiedergegeben.

Deutsche Wörter und Textpassagen erscheinen in den Vorlagen in Fraktur (Erstauflagen) bzw. Kursivschrift (Gesamtausgabe), hier werden sie gesperrt gesetzt. In Abweichung zum Umgang mit dem lateinischen Text wird ß beibehalten, Vokale mit übergesetzten Vokalen (z. B. ũ, ũ̇, õ etc.) erscheinen unverändert. Abweichende Schreibweisen in der Erstauflage und der Gesamtausgabe werden im textkritischen Apparat dokumentiert. Auch bei den deutschen Texten wird die Interpunktion normalisiert.

Der Text wird durch zwei Apparate erschlossen. Im textkritischen Apparat werden die Varianten in den verschiedenen Vorlagen festgehalten, außer es handelt sich um Abweichungen, bei denen – wie oben beschrieben – Normalisierungen vorgenommen werden. Die Referenzierung erfolgt durch Zeilenzahlen; die einzelnen textkritischen Anmerkungen sind durch einen Halbgeviertrich voneinander getrennt.

Der sachkritische Apparat weist die von Bullinger explizit zitierten oder implizit verwendeten Quellen nach. Zudem gibt er Rechenschaft über biblische, patristische, mittelalterliche oder zeitgenössische philologische und theologische Traditionen, die Bullingers Argumentation zugrunde liegen. Zusätzlich werden im sachkritischen Apparat Erklärungen zu Personen (biblische und allgemein bekannte Personen wie etwa Cicero, Augustin oder Zwingli ausgenommen) und Begriffen geliefert. Im Normalfall wird eine Personenerklärung bei der ersten Erwähnung der Person angebracht und die entsprechende Seite im Personenregister durch einen Asterisk * gekennzeichnet. Erklärungen zu Begriffen (z. B. zu rhetorischen Figuren) erfolgen beim ersten Vorkommen. Bei weiteren Vorkommen wird auf diese Erklärung verwiesen. Etwaige Zitationen von Bibelstellen im sachkritischen Apparat erfolgen nach der Vulgata.³⁹ Ergänzungen zu von Bullinger angebrachten Bibelstellenangaben bzw. Angaben zu von ihm zitierten Bibelstellen erscheinen in eckigen Klammern direkt im Fließtext und nicht im

sachkritischen Apparat. Alle verwendeten Siglen von Autoren und deren Werken werden in der Bibliographie aufgelöst. Zitate aus alten Drucken folgen den hier dargelegten Editionsrichtlinien. Zitate aus modernen Editionen werden unverändert nach der Vorlage wiedergegeben, was aufgrund von unterschiedlichen Editionsgrundsätzen zu verschiedenen Schriftbildern führt, die hier aber in Kauf genommen werden.

Die Edition wird durch insgesamt vier Register (Bibelstellen, Quellen, Personen und Orte) erschlossen. Für nähere Angaben zur Benutzung dieser Register siehe die jeweiligen einleitenden Hinweise.

³⁹ Biblia sacra iuxta vulgatam versionem, hg. von Robert Weber und Roger Gryson, Stuttgart ⁵2007.